

Freie Presse

Wien, 9. September.

Der ungarische Hofkanzler soll kürzlich dem Finanzminister die beruhigende Versicherung gegeben haben, daß Ungarn bereitwillig eine Staatsschuldquote übernehmen werde.

Die Staatsmänner im Amte werden uns freilich beschwichtigen lassen, daß sie nicht daran denken, dem ungarischen Landtage das Recht einzuräumen, die Untheilbarkeit der österreichischen Staatsschuld anzusehen.

Wie aber will man in der That dem ungarischen Landtage das Recht freitlich machen, die Staatsschuld und ihre Verbindlichkeiten für Ungarn in die Discussion zu ziehen?

desjen verfertigt hat, daß Ungarn bei der Wiederherstellung seines constitutionellen Rechts auch ohne Gewaltthatigkeit gegen unüberwindlich gemordene Rechtsverhältnisse vorgehen wird?

Deshalb scheint es uns ein Fehler, den wir einst schwer zu büßen haben werden, zu sein, wenn das Ministerium, statt sich des Reichsraths zu bedienen, unabhängig von der Reichsvertretung eine Unterhandlung mit Ungarn führen und dieselbe schon mit Zugeständnissen einleiten sollte.

Eine Mahnung an die Abgeordneten.

Wien, 9. September.

Wir haben es zur Zeit, als der Reichsrath noch versammelt war, nicht verhehlt, wie tief und aufrichtig wir beklagten, daß diese Versammlung sich von den Ereignissen überumpelt ließ.

zugleich eine berechtigte Entschuldigung zur Seite. Jedes andere Parlament der Welt hat — wenn auch entscheidende Gegner — so doch auch eine festgeschlossene politische Partei hinter sich.

Die geistige Trägheit, die nichts lieber thut, als die vollendeten Thatfachen sich gestalten lassen, um von ihnen ins Schlepptau genommen zu werden, wird allerdings entgegen: Warum müßige Worte drescheln über eine Frage, in der uns wahrscheinlich schon die morgige Wiener Zig. eine unüberwindliche Resolution bringen wird?

Feuilleton.

Wiener Chronik.

Wien, 9. September.

Als ich dieser Tage aus dem Engadin nach Wien zurückkehrte, heiter und unbefangen, ohne irgend welche böswillige Absicht, meinen Nebenmenschen Unbehagen zu thun, mit dem unerschütterlichen Vorsatz, nicht auch noch „über die Schweiz“ zu schreiben, da geriet ich, kaum daß ich die Anschlagstafel an den Straßenecken betrachtete und die Wiener Zeitung in die Hand genommen, um den „amtlichen Theil“ zu lesen — eine Gewohnheit von vor sechs Wochen! — da geriet ich, betone ich noch einmal, unter einen förmlichen Wasserfall von spitzen Reden.

Von all den Anspielungen und Scherzworten nun, die ich vernahm, konnte ich Eines, obwohl ich es in verschiedener Form, aber immer mit demselben Grundton hörte, die längste Zeit hindurch nicht völlig fassen.

Hierauf sprach ich mit einem ehemaligen Reichsrath, der gegenwärtig noch Reichsrath zu sein glaubt, und dieser schloß: „Aus der Gesehant macht man das Pergament!“ Ein Beamter, natürlich Bureauauftrag und Centralist wie alle Beamten, die Minister ausgenommen, meinte: „Sehen wir ruhig zu, die... es wird vorübergehen!“

Wiener Kinder. Es mußte zwischen beiden Gruppen eine kleine Spannung herrschen, denn ich hörte die Worte: „Lassen wir die Gesehant ruhig vorüberziehen!“

Gesehant, nichts als Gesehant! Da hatte ich das neueste Wiener Wort und diese Schlafhauben beissen Gesehant-Wagen. Den Sinn mußte ich ergründen und ging in das Theater an der Wien, um mir das Ausstattungstück anzusehen.

Wie wirklich gut sind sie doch diese „guten Wiener Kinder“, wie uns die echten und falschen Ungarn so nachsichtig — erbarmungsbevoll genannt haben. Es geschieht uns schon recht, warum sind wir so — gut. Warum sorgen wir auch immer für Andere und denken nie an uns!

